

# Schweizer Buchhandel



67. Jahrgang

6. März 2009

Heft 03/09

www.swissbooks.ch

lex:tra  
EINFACH SPRACHE

## Das 2. Programm

Auslieferung  
9. März



Lextra – die neue Marke für das Sprachenlernen. Einfach, systematisch, schnell, interaktiv.  
Weitere Infos unter [www.lextra.de](http://www.lextra.de)



# «Um Gottes Willen, die Apokalypse»

Erst erschien das Buch bei Lars Müller mit Spiralheftung, dann war es vergriffen, bis es beim Carlsen Verlag – auch nicht bekannt für religiöse Titel – wieder aufgelegt wurde: «Genesis» ist auch ein Lehrbuch für die Wahrnehmung von Bildmarken, geschaffen von Juli Gudehus (Bild). Die Gestalterin und gelernte Verlagsbuchhändlerin über die Genesis ihrer «Genesis».

*Sie haben den Ursprung der Welt in Piktogrammen erzählt – woher kam der Einfall und ist er eventuell religiös motiviert?*

**Juli Gudehus:** Es war göttliche Eingebung! Nein, Quatsch, ich weiss nicht ... oder doch? Ich studierte im zweiten Semester Visuelle Kommunikation, als einer der Professoren, Roland Henss, einen Kurs mit einem recht frei gestellten Thema anbot. Es ging dabei um die Zeichen, die uns täglich umgeben. Daraus sollten wir «etwas» machen. Wir waren nur fünf Leute im Kurs, die Ergebnisse waren sehr verschieden. Nach Semesterende stellte ich meine Arbeit zu Hause ins Regal und dachte darüber nicht mehr nach. Und fiel aus allen Wolken, als mich eines Tages Ulrich Stock von der *Zeit* anrief und liebenswürdig fragte, ob ich was dagegen hätte, wenn er meine «Genesis» zu Silvester ganzseitig abdrucken würde? Henss hatte nämlich inzwischen eine Kopie davon an die Leserbriefredaktion der *Zeit* geschickt, als Dankeschön für einen Gefallen. Die fanden meine Geschichte klasse und liefen damit zu Stock in die Redaktion «Modernes Leben», der davon auch sofort begeistert war. Auf diese Veröffentlichung bekam ich waschkorbeweise Leserbriefe. Ein Plakat, das die *Zeit*

davon herstellte, war sofort ausverkauft, und das war erst der Beginn. Meine «Genesis» wurde seither immer und immer wieder abgedruckt und gezeigt. In Schulbüchern, Zeitschriften und Zeitungen im In- und Ausland, im Internet und in Ausstellungen (zur Zeit in Bonn in der Ausstellung «Man spricht Deutsch» im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland). Meine «Übersetzung» der Geschichte vom Ursprung der Welt wurde auf diese Weise unverhofft auch zum Ursprung meines nicht gerade typischen beruflichen Weges. Arbeiten im eigenen Auftrag ist relativ selten in meiner Branche, die normalerweise im Auftrag anderer arbeitet. Religiöse Motivation steckt übrigens nicht dahinter.



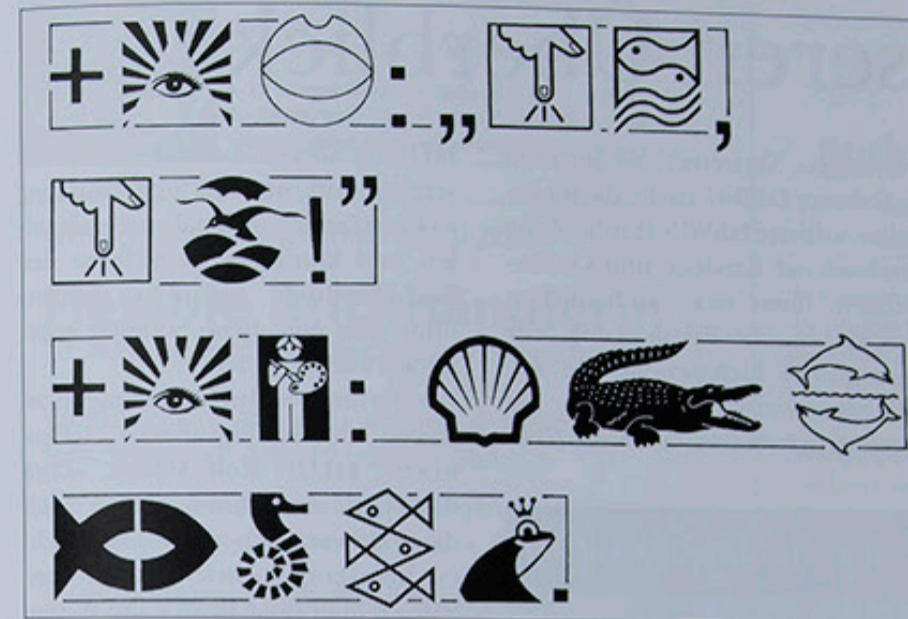
Bild privat

Mit der Kirche habe ich nicht viel am Hut. Aber ich glaube an Gott und habe die Bibel gelesen. Und ich danke meinem Schöpfer für diese glückliche Fügung: dass ich diesen Professor hatte, dass mir dieser Einfall gekommen ist, dass mir die Arbeit daran so leicht von der Hand ging und dass ich damit offenbar mehr als einen Nerv getroffen habe. Es scheint eine Arbeit von bleibender Aktualität

zu sein. Nun ja, bei der Vorlage ... sie freut Sprachinteressierte genauso wie die, die sich mit Design befassen oder mit Religion. Auch das Alter spielt keine Rolle: Ich bekam Briefe von Kindern, die sich zur Kommunion oder Konfirmation gerade zum ersten Mal mit der Bibel befassten, mein ältester «Fan» war über 80 und bedankte sich für das Vergnügen entzückenderweise mit einem Fleurop-Strauss!

*Wie sind Sie bei der Auswahl der Piktogramme vorgegangen?*

Ich bin inzwischen eine grosse Sammlerin vor dem Herrn (sic!). Es macht mir Spass, Verbindungen zu entdecken und herzustellen. Heute basieren fast alle meine Arbeiten darauf. Damals war mein erster Schritt der in die Bibliothek der Fachhochschule, wo ich systematisch alle Bücher durchkämmte, die sich mit Zeichen befassten. Ich kopierte hunderte von Piktogrammen, Logos, Verkehrs- und Bedienungszeichen aus diesen Büchern und hatte zu Hause bald den Schreibtisch voller schwarzwisser Schnipsel, die ich nach Inhalten sortierte: Tiere, Menschen, Pfeile, Sterne et cetera. Ich erinnere mich, dass Freunde, die mich zu der Zeit besuchten, irritiert fragten: «Was macht *Ihr* denn da im Studium für komische Sachen?» Darauf konnte ich nur verlegen murmeln. Mir war zwar diffus bewusst, dass das interessant war, woran ich arbeitete, dass es eine Daseinsberechtigung hatte, aber ich war noch nicht so weit, dass ich das in Worte hätte fassen können. In dem Masse wie sich das Chaos durch das Sortieren lichtete, nahmen die Überlegungen Form an, was ich mit den ganzen vielen Zeichen nun machen könnte. Die vielen Tiere liessen mich an die Arche Noah denken, und ich



beschloss, diese Geschichte zu übersetzen. Warum ich mich umentschied und stattdessen die Schöpfungsgeschichte wählte, weiss ich nicht mehr.

*Als Designerin hinterfragen Sie ständig die Bedeutung von Bildmarken – in diesem Falle binden sie Ullstein-Eule, Lufthansa-Kranich, Pelikan-Pelikan, Bundesadler auf einer ganzen Seite in Ihre Erzählung der Genesis ein und treiben damit die Frage nach dem Sinn dieser Marken auf die Spitze. Sie sind offenbar aus unserer Lebenswahrnehmung nicht mehr wegzudenken und haben religiösen Charakter erreicht, insofern: Ist es auch eine versteckte Konsumkritik?*

Ich mag es mehrdimensional, mehrschichtig, schillernd. Das ist aber leider nur schwer mit Absicht herzustellen. Ich weiss ehrlich gesagt nicht, was das Geheimnis ist. Wenn man Glück hat – mit Gottes Hilfe? –, ist eine Arbeit multipel interpretierbar. Dann sehen andere, woran man selbst im Traum nicht gedacht hat. Das finde ich spannend. Von Konsumkritik zum Beispiel war ich weit entfernt und damals war auch noch nicht die Rede davon, dass Markentreue religiösen Charakter haben kann. Davon habe ich vor vielleicht drei oder vier Jahren zum ersten Mal gelesen. Meine Arbeiten haben etwas von wissenschaftlichen Experimenten. Auch in der Wissenschaft sind

bestimmte Faktoren bekannt, die Wirkung von Bestandteilen, es gibt Theorien und es gibt vorliegende, gesicherte Erkenntnisse. Und auch da ist dennoch nicht vorhersagbar, was bei einem Experiment nun wirklich rauskommt. Aber das ist auch gerade das Aufregende. Wenn man das Ergebnis schon kennt, braucht man ein Experiment gar nicht erst zu machen. Eine für mich verblüffende Wirkung dieses Experiments – des Vermischens von Alltagskultur mit so etwas Hehrem wie der Genesis – war, dass mir das keiner übel nahm. Ich fürchtete, zu frech zu sein und damit einigen auf die Zehen zu treten. Aber das Gegenteil trat ein! Religionslehrerinnen, Pastoren, Theologinnen und Gläubige – alle waren sie hocherfreut, diese so alte Geschichte in einem so frischen, fröhlichen neuen Gewand zu sehen.

*Könnten Sie sich vorstellen, auch die Apokalypse so darzustellen: welche Bildmarken fielen Ihnen dazu spontan ein?*

Um Gottes willen, die Apokalypse, wenn es weiter nichts ist. Nein, die zu übersetzen wäre wesentlich schwieriger als die Schöpfungsgeschichte. Überhaupt handelt es sich bei «meiner» Schöpfung um ein im Wesentlichen gescheitertes Experiment. Die Idee für das Experiment war, die Hieroglyphenschrift der Ägypter in unsere Zeit zu transponieren. Dafür

Auch dem Buchhandel bekannte Zeichen finden sich auf dieser Seite des Buches «Genesis». Die Legende zum «Strip» liest sich nach Zeilen: «Und Gott sprach: 'Es wimmle das Wasser von Getier (erste Bildzeile) und Vögel sollen fliegen auf Erden unter dem Himmel (zweite Bildzeile). Und Gott schuf alles Getier, davon das Wasser wimmelt (dritte Bildzeile) ein jedes nach seiner Art' (vierte Bildzeile).»

Juli Gudehus, «Genesis», Carlsen Verlag, ISBN 978-3-551-68453-0

Juli Gudehus, 1968 in Hamburg geboren, hat von 1987 bis 1990 zunächst eine Lehre als Verlagsbuchhändlerin im Kölner Kunstbuchverlag Wienand absolviert, danach studierte sie Visuelle Kommunikation an der Fachhochschule Düsseldorf. Sie lebt in Berlin.

die sehr einfache und bildreiche «Genesis» zur Grundlage zu machen, war ein glücklicher Gedanke. Die Frage, ob man auch heute noch Zeichen, die ja jedes für sich eine mehr oder weniger ausführliche Aussage darstellen, zu einer längeren Botschaft zusammenfügen kann, ist beantwortet: «Ja-aber». Ja: es geht – aber: nur bei anschaulichen und nicht zu komplizierten Sachverhalten. An der Übersetzung von Thomas Mann, Martin Heidegger oder eben der Apokalypse würde ich mir die Zähne ausbeissen. Insofern ist das Experiment fehlgeschlagen. Allerdings: Die Ägypter hätten das auch nicht vermocht. Soweit ich weiss, sind die Botschaften der überlieferten Texte in Hieroglyphenschrift auch eher banaler Natur: Wer besass wie viel Vieh, wer ist mit wem wo hingezogen, um dort welche Pflanzen anzubauen ... Allerdings kommen Chinesen und Japaner mit ihren Tausenden von Zeichen auch heute noch immer ganz gut klar und sind bestens in der Lage, sich damit differenziert auszudrücken und abstrakte Inhalte zu behandeln. Ich weiss nur, dass unser Schriftsystem der nur sechsundzwanzig Zeichen den Vorteil hat, sich auf einer Tastatur unterbringen zu lassen und in kurzer Zeit zu erlernen ist. Wie auch immer: Sprache und Schrift und Zeichen und Alltagskultur faszinieren mich. Und werden mich sicher noch lange beschäftigen ...

**Fragen: Carlo Bernasconi** ■